

WIE GEFÄHRLICH IST HPV*?

*HUMANES PAPILLOMAVIRUS

Das Virus kennen viele aus eigener leidvoller Erfahrung. Denn hat man es, besteht die Gefahr von Gebärmutterhalskrebs oder anderen Tumorerkrankungen. **NEUE THERAPIEN SIND SCHONENDER GEWORDEN.** Und eine Impfung kann vorbeugend schützen. Unsere beiden Experten haben alle Facts.

Die jährliche Kontrolle beim Frauenarzt steht an, standardmäßig gehört der Krebsabstrich dazu. Alles ist erledigt, das Thema geistig abgehakt, doch ein paar Tage später kommt die Hiobsbotschaft: Beim Abstrich wurde verändertes Zellmaterial festgestellt. Der erste Gedanke: Furchtbar, ich habe Krebs. Immerhin gibt es in Österreich jährlich rund 400 Fälle von Gebärmutterhalskrebs. Doch erst mal heißt es Ruhe bewahren. „Ein auffälliger PAP-Befund ist noch kein Anlass zur Sorge“, betont Gynäkologin Dr. Eva Lehner-Rothe. „Es kommt auf die Stufe an.“ Erst ab „PAP V“ handelt es sich definitiv um einen Tumor. Stufe 3 und 4 sind Zellveränderungen, die man beobachten muss. Wir haben die Ärztin gefragt, was das alles mit HPV zu tun hat und wie sinnvoll die Impfung dagegen ist. Gynäkologe Prof. Paul Speiser klärt über neue Therapiemöglichkeiten auf.

DAS PASSIERT IM KÖRPER

„So eine Zellveränderung wird in den allermeisten Fällen durch eine Infektion mit dem Humanen Papillomavirus, ausgelöst. Davon sind rund 80 Prozent aller Menschen zumindest ein Mal im Leben betroffen“, weiß Lehner-Rothe. Übertragen wird HPV durch sexuellen Kontakt. Ein Kondom hilft, ist aber leider kein sicherer Schutz. Im Falle einer Infektion schaltet sich normalerweise das Immunsystem ein und bekämpft sie. Erst wenn sie chronisch wird, können Zellveränderungen entstehen. Rund 120 Unterarten des Virus gibt es, viele sind harmlos. Die aggressiven Varianten können jedoch Feigwarzen bzw. langfristig Gebärmutterhalskrebs, aber auch Scheiden-, Schamlippen-, Anal- oder Kehlkopfkrebs auslösen. „Deshalb wird ein PAP III- oder PAP IIIId-Befund beobachtet. Bildet sich die Zellveränderung nicht zurück, muss man weitere Maßnahmen treffen“, betont Lehner-Rothe.

NEUE BEHANDLUNGSANSÄTZE

Eine relativ neue Möglichkeit, die vielen Frauen Hoffnung gibt, ist das *DeflaGyn*

Vaginalgel. Das rezeptfreie Medizinprodukt (Monatspackung um € 49,90 in der Apotheke) wurde vom österreichischen Unternehmen *Gynial* entwickelt. Es fördert eine Spontanremission bei PAP III- und PAP IIIId-Abstrichen in über 70 Prozent der Fälle. Bleibt die Zellveränderung bestehen bzw. handelt es sich um einen PAP IV-Befund, wird eine weitere Behandlung nötig. In den meisten Fällen ist das eine Konisation, ein operativer Eingriff, bei dem die betroffenen Zellen am Muttermund unter Narkose herausgeschnitten werden. Doch es gibt auch andere Methoden, die etwa Prof. Paul Speiser anwendet: „Nichtoperative Verfahren wie Laser oder Kryotherapie, also eine Kältetherapie mit Flüssigstickstoff, sind in den USA bereits anerkannt. Eine weitere Methode ist die Behandlung mit dem Wirkstoff Trichloressigsäure. Trägt man diese Säure auf, gehen die oberflächlichen Zellen zugrunde und schälen sich ab. In der Kosmetik wird das seit Langem angewendet. „In den österreichischen Behandlungsleitlinien sind diese Verfahren noch nicht niedergeschrieben, was Speiser bedauert: „Das amerikanische Pendant beinhaltet alle diese Methoden, bewertet die operativen & nicht operativen Maßnahmen gleichwertig.“ Gerade bei jüngeren Frauen mit Kinderwunsch ist Speiser mit einer OP zurückhaltend, da so ein Eingriff bei späterer Schwangerschaft ein Komplikationsrisiko sein kann. Die Säure-Behandlung ist, wie Studien zeigten, schon bei erstmaliger Anwendung bei 83 Prozent aller Betroffenen erfolgreich. Bei zwei Behandlungen sind es 92 Prozent.

SCHUTZ DURCH IMPFUNG

Eine vorbeugende Maßnahme gegen HPV ist die Impfung. Die ist seit 2014 als Teil des Schulimpfprogramms in der vierten Schulstufe kostenlos. Also vor dem ersten sexuellen Kontakt. Immunisiert werden Mädchen und Buben. Analysen der weltweiten HPV-Impfprogramme zeigen, dass Genitalwarzen und Krebsvorstufen dadurch deutlich zurückgehen, die Injektion gilt als gut verträglich. Beim Todesfall eines jungen Mädchens, der vor einigen Jahren mit einer HPV-Impfung in Verbindung gebracht wurde, zeigten sich nach genauer Untersuchung keine Hinweise auf einen ursächlichen Zusammenhang. Empfohlen wird der Impfschutz von vielen Ärzten übrigens auch für erwachsene Frauen bis 45. Denn, erklärt Lehner-Rothe: „Man unterstützt den Körper damit in seiner Abwehr.“ Aktuell wird eine 9fach-Impfung gegen die aggressivsten Stämme in drei Tranchen verabreicht. Kostenpunkt: € 600,-.

UNSERE EXPERTEN



VORBEUGEN. Dr. Eva Lehner-Rothe empfiehlt die HPV-Impfung. evaroth@gyn.at



BEHANDELN. Prof. Dr. Paul Speiser setzt auf schonende Therapieverfahren. hpv-therapie.at